

Meinungen über die abstrakte Zeichnung "Die Neugier" von Simon, Kopenhagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **21 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meinungen - -

über die abstrakte Zeichnung „Die Neugier“ von SIMON, Kopenhagen — Juniheft 1953

«... Es scheint mir nicht einfach zu sein, diesem, vom Inhaltlichen her absolut negativ auf mich wirkenden Bild, dessen Ausdruck mir auch formal und zeichnerisch durchschnittlich gelöst zu sein scheint, gerecht zu werden. Es scheint jedenfalls von einigem Mut und Wissen des Autors um eine bestimmte Wirklichkeit zu zeugen.

Seine Neugier: Ein Mensch, vielmehr nur noch ein menschlicher Körper, arm in seiner Zerrissenheit durch eine rohe, unbeherrschte oder unbeherrschbare Triebgewalt. Der Kopf nurmehr aus gierigen Augen und Mündern bestehend, in hektischer Bewegung der Sucht zerteilt. Die Haltung, halb hingebungsvoll-demütig, halb aktiv, Fragment eines Wesens, das nur der grobsinnlichen Annäherung (dem Objekt seiner Neugier) harret.

Trotzdem, oder gerade deshalb, ein berechtigtes Bild; wahrscheinlich nicht ohne Hintergründe und Absichten entstanden. Es bedeutet für mich das Spiegelbild meiner eigenen Unzulänglichkeit, nicht in einem kommun-moralischen Sinn, sondern im Hinblick auf eine zu wenig entwickelte, cerebrale Hygiene meiner geistigen *Haltung* im allgemeinen, aus der allein die, von uns allen bewusst oder unbewusst angestrebte, grosse Gelassenheit und Ruhe hervorgehen kann. Tego.

«... mich hat das Bild so inspiriert:

das war der sinne heftigstes verlangen:
so nackt zu sein und deinen blick zu sehn
wenn scheue neugier meinen leib berührte.
wer wars, der die gesichter mir entführte?
wer liess der wünsche heissester entstehen?
die neugier, die die deine wollte fangen.

Ich fände es nett, wenn man diese Bilder so oft brächte wie die Quaintance-Bilder verlangt werden.

Gerhard, Basel.

«... diese Nummer gibt dem «Kreis» etwas Avantgardistisches; erwartet hatte ich allerdings nach Ihrer Ankündigung ein ganz anderes Heft. — Die «Neugier» trifft das Angestrebte ziemlich, während «Nocturno» schon zu literarisch ist. (Got seidant! Die Redaktion.) Es «bietet» zu wenig. Wenigstens empfanden das viele deutsche Leser. Ich hatte viel Freude daran. «Neugier» ist gute Illustration, Satire im Sinne des «Simplizissimus». Mehr davon! Dagegen machte mir der Anblick des Dessins von Jean Bouillet zunächst sehr zu schaffen. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein ganz kleiner Schritt! Assoziationen wie die der siamesischen Zwillinge sind naheliegend und deshalb doch nicht einmal so lächerlich. Als Versuch anzuerkennen...»

Donald Eck.

«... Fängt der «Kreis» nun auch an mit diesen Bildern, mit dieser neuen Kunst, die man schon genügend in den Auslagen der Kunsthandlungen betrachten kann?

Dies war mein erster Gedanke, als ich die Zeichnung «Die Neugier» im Juniheft sah. Lieber Rolf. Sie wünschen, dass man darüber urteilt. Mir gefällt das Bild nicht.

Mit dieser Art Kunst weiss ich nichts anzufangen! Wie freue ich mich bei jedem Erscheinen des «Kreis» über die bis jetzt wirklich guten und schönen Bilder, Photos, Zeichnungen und Reproduktionen von Gemälden! Nun dies da; nein, bitte nicht mehr! Bleiben Sie ruhig bei den Bildern von Quaintance oder den amerikanischen Photos, die meiner Ansicht nach zu den besten zählen. Es dürfen auch gute Schweizeraufnahmen sein.

Jährlich lasse ich den «Kreis» einbinden, aber diese «Neugier» hat mir den ganzen Jahrgang verdorben! Es sei denn, ich würde das Bild überkleben. Lieber Rolf, seien Sie mir nicht böse, aber ich musste Ihnen meine Ansicht kundgeben.

«Eine Schwalbe allein macht den Sommer nicht», ich bin gespannt, wie das Urteil anderer Kameraden lautet. Aber nochmals meine Bitte: keine dieser ausgefallenen Sachen mehr!

Hermann, Bern.

«... Ich persönlich lehne den Expressionismus ab und glaube, dass wahre Kunst nur der Ausdruck des Denkens und Fühlens der menschlichsten aller Menschen ist und wer die Kunst als etwas Unfassbares anstaunt, hat sich meiner Ansicht nach schon vom eigentlichen Menschen entfernt! Es ist auch nicht verwunderlich, dass jeder der Expressionisten erst eine lange Erklärung» seines Machwerkes abgeben muss, damit auch jeder verstehen kann, was aus der göttlichen Schöpfung Mensch nach der «Verarbeitung» durch sein geistiges Auge eben noch als Extrakt übrig bleibt. Für mich ist solch ein «Bild» eine Verhöhnung des idealen Menschen, der doch in seiner Natürlichkeit nichts Schöneres an seiner Seite hat. Leute, die viel Geld haben, und dafür weniger Hirn, kaufen solche «Bilder», die sich in einigen Jahren doch keiner mehr ansieht. Oder glauben Sie lieber Rolf, dass diese Dinge dieselbe Lebensdauer haben werden wie die Bilder und Werke eines Botticelli, Rubens, Raphael, Michelangelo Buonarroti usw.? Ich glaube eher, dass nach einigen Jahrhunderten unsere Nachfahren uns sehr geringschätzig beurteilen werden, falls ihnen noch «Werke» eines Paul Klee, Picasso, Matisse, Chagall, und wie sie alle heissen, in die Hände kommen sollten. Ich habe einige Male solche «Ausstellungen» besucht in München, nicht zuletzt, um die Besucher zu belauschen! Von fast allen wurden die Drahtgestelle und Gipsklumpen usw. abfällig beurteilt und oft sehr treffend. Weshalb zeigt man dies denn dauernd, wenn es von über 90% nicht gesehen sein will? Wenn ich dann die Figuren eines griechischen Tempel-Giebels ansehe, ist es mir, als ob ich ein «erfrischendes Bad» genommen hätte!!! Man stelle doch mir mal die Laokoongruppe oder die Aphrodite von Kyrene oder den David von Michelangelo usw. neben die Expressionisten; wie leicht machen die es sich, in Kunst zu fabrizieren. Ich empfinde eben nur Echtheit, Wirklichkeit und tiefste Menschlichkeit als Kunst. Ich stehe bestimmt mit beiden Beinen in der heutigen Zeit, die sehr viel von der persönlichen Menschlichkeit verloren hat und wenn ich abends in mein Zimmer komme, kann ich mich über solche Bilder wie die «Neugier» nicht freuen. —»

Rudolf, Wuppertal.

Lieber Kamerad! Kunst kann nicht nur erfreuen, sie kann auch demaskieren, verspotten, anklagen; Unwirkliches zu gestalten versuchen, eine neue Wirklichkeit, eine Dingwelt, eine Traumwelt, ein wahrhaft nicht mit Worten Fassbares, nicht mit unsern gewohnten Vorstellungen Vertrautes, schaffen. Das müssen wir dem Künstler zugestehen und seinen Willen zur künstlerischen Schöpfung — sofern er vorhanden ist! — auch dort anerkennen, wo wir ihn noch nicht begreifen. Wir dürfen nicht nur «Wirklichkeit, Echtheit und tiefste Menschlichkeit» als Kunst anerkennen, sonst müssen wir

auch grossartige Bildnisse alter Meister wie der Breughel, Bosch, der vorgriechischen Meister, der Asiaten, Neger, Mexikaner usw. ablehnen. Was natürlich noch nicht heissen soll, dass wir alles, was sich heute als «moderne Kunst» präsentiert, akzeptieren müssen! Mir lag mit dem letzten Heft nur daran zu zeigen, dass auch in «unserer» Richtung Strömungen da sind, die neue Wege der Aussage, der bildnerischen Gestaltung suchen. Wenn ich genügend Material finde, will ich im nächsten oder übernächsten Jahr wieder ein Heft dafür reservieren.

Aber ich danke Ihnen — und allen — für Ihre offenen Worte! Der «Kreis» soll immer dem «Für und Wider» offen stehen. Nur so geben wir auch ein Bild unserer ganzen Art, unserer ganzen Zeit. Lassen Sie mich mit den Worten schliessen, mit denen der Zeichner SIMON in Kopenhagen mir antwortete:

«...ich muss sagen, dass Sie mit Ihrem kleinen Prosagedicht ganz genau getroffen haben, was ich mit dieser Zeichnung meinte. Die Spaltung ist wohl überhaupt etwas Typisches für «uns», vielleicht mehr ein Grund als ein Resultat.

Rein künstlerisch wird es ja interessant sein zu sehen, ob einige Kommentare von den Lesern kommen. Die moderne Kunst regt immer zu Diskussionen an; wir können jedoch wohl nicht immer die Dinge mit den selben Augen anschauen, und einmal, früher oder später, muss das materialistisch-naturalistische Idol umfallen...»



Zeichnung von Mario de Graaf, Amsterdam.